

Bei der Bestimmung der Studienqualität kann der Zusammenhang zwischen Befunden und Fragestellungen, zwischen Perspektiven und Zielen verdeutlichen, wie und in welcher Weise einzelne Merkmale in eine übergeordnete Struktur einerseits hierarchisch und andererseits vernetzt eingebunden sind und auf welche Weise Merkmale interagierenden *Basisaspekten* unterschiedlich zuzuordnen sind. Daraus ergibt sich die Darstellung einer zugrundeliegenden vernetzten *hierarchischen Struktur der Merkmale* zur Bestimmung der Studienqualität über ihren Zusammenhang von Perspektiven, Ebenen und Beurteilern. Der nachfolgende Text befasst sich mit diesen Zusammenhängen und ist dem Bericht „Referenzrahmen zur Lehr- und Studienqualität“ (Multrus 2013; Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung 67) entnommen.

## 42.2 Basisstruktur von Merkmalen zur Bestimmung der Studienqualität

Bereits die Auswahl derjenigen Aspekte von Qualität (Inhalte, Bestandteile, Bedingungen, Messung, Ergebnisse), die untersucht werden sollen, legt die Fragen fest, die aufgrund der Auswahl gestellt und beantwortet werden sollen.

Steht der Aspekt *Inhalte* oder *Bestandteile* im Vordergrund, dann lauten die Fragen z.B.: Was ist Qualität? Woraus besteht Qualität? Wie setzt sich Qualität zusammen? Dahinter steht die Frage nach dem Aufbau von Qualität. Und damit die Annahme, dass sie sich aus unterschiedlichen Teilen zusammensetzt.

Geht es um den Aspekt der *Messung*, dann stehen als Hauptfragen im Vordergrund: Auf welche Weise ist Qualität zu bestimmen? Wie kann deren Ausprägung bestimmt werden? Die erste Frage schließt das Erhebungsproblem ein. Welche Art der Messungen und der Messdaten sind möglich? Objektive oder subjektive Daten, Beobachtungen oder Bewertungen, Vergleiche oder Niveaus? Die zweite Frage betrifft das Kontinuum der Messung, ab wann ein Merkmal als qualitativ gut angesehen wird. Dazu muss geklärt werden, ob dessen Umfang oder Anzahl, Höhe oder Tiefe, Breite oder Vielfalt, der Vergleich zu anderen oder zu einem Kriterium dazu als Maß verwendet werden kann.

Der Blick auf die *Bedingungen* der Qualität setzt am Umfeld, der Situation, den Vorgaben und der Organisation an. Die Fragen beziehen sich auf die Bedingungen, die erfüllt sein müssen, um Qualität zu gewährleisten, zu fördern, zu erhalten, zu steigern. Hier geht es um ein Gefüge von Umständen, die als notwendig, hinreichend oder zumindest förderlich angesehen werden, Qualität zu erzeugen oder zu erhalten.

Der Aspekt der *Umsetzung* stellt den Vorgang der Qualitätserzeugung als Prozess in den Vordergrund. Die Fragen lauten z.B.: Wie wird Qualität erzeugt? Welche Mittel und Maßnahmen werden zur Umsetzung benötigt? Diese Fragerichtung baut stark auf dem Bedingungsgefüge auf, stellt aber mehr den Vorgang der Qualitätsgewinnung heraus.

Geht es schließlich um die Frage nach den *Ergebnissen*, so stellen sich zwei Hauptfragen: Welche Erträge soll Qualität liefern? Welche Erwartungen müssen sich erfüllen? Dieser Aspekt steht stark mit der Messung in Zusammenhang. Hier können Vergleichsbasen wichtig werden.

### Interessenten an Qualität: Akteure

Neben dem nachgefragten Aspekt hängt die Bestimmung von Qualität in hohem Maße vom Fragenden ab. Denn jeder Akteur, Beteiligter oder Interessent hat eigene Vorstel-

lungen und Erwartungen an Qualität und damit auch eigene Beurteilungen dessen, was Qualität ist oder sein soll.

Es ist anzunehmen, dass je nach Bewertendem unterschiedliche Aspekte der Qualität in den Vordergrund rücken. Die Studierenden werden vorrangig an den Studienbedingungen und der Umsetzung interessiert sein, während die Ergebnisse vorrangig durch Erwartungshaltungen bestimmt sind. Der Arbeitsmarkt, die Politik und die Gesellschaft werden vorrangig an der Effizienz und den Ergebnissen interessiert sein. Die Fremdrater und Stakeholder fragen zusätzlich nach deren Umsetzung, wobei für sie auch die Bedingungen in den Blick geraten. Für die Lehrenden sind außer den Ergebnissen auch die Umsetzung und die Bedingungen von Bedeutung. Gleichzeitig wird für sie als Ausführende ebenfalls die Frage nach den Inhalten und der Messung wichtig.

Die Erwartungen und Urteile zur Qualität werden dadurch unterschiedliche Perspektiven und Prioritäten aufweisen. Die Hauptfragen, die sich hier stellen, sind demnach folgende: Was heißt für jeden Akteur Qualität? Welche Erwartungen hegt jeder Akteur an Qualität? Wie beurteilt jeder Akteur Qualität?

Eine Subgruppe der Akteure sind die Beteiligten der Hochschule, die im Rahmen der Ausbildung jeweils spezifische Plätze einnehmen. Die Studierenden als Auszubildende bzw. Lernende, die mit Erwartungen und spezifischen Kompetenzen an die Hochschule kommen. Dann die Lehrenden, die mit ihren Kompetenzen die Lehre bestimmen und die Ausbildung übernehmen. Die Hochschule als Institution liefert die Bedingungen dazu, durch Vorgaben, Ressourcen und Strukturen. Schließlich die Politik und Öffentlichkeit, die Rahmenvorgaben setzen und Ressourcen finanzieren, dafür aber auch Erwartungen äußern.

Sie alle sind auf der Ebene der Hochschulausbildung voneinander abhängig. Der Bezug zur Ausbildung stellt eine spezifischere Ebene dar, da Qualität nun auf Ausbildung bezogen wird. Jeder Aspekt der Qualität erhält je nach befragtem Beteiligten andere Bedeutungen und Fokussierungen. So werden als Bedingung für Qualität sehr unterschiedliche Inhalte betrachtet, ebenso bei der Umsetzung und den Ergebnissen. Die Fragen werden bezogen auf die Ausbildung etwas spezieller: In welchen Bereichen der Ausbildung wird Qualität vom wem wie bewertet? Welche Erwartungen werden an welcher Stelle von welchem Beteiligten an Qualität gestellt?

Eine Ebene tiefer kann jeder einzelne Bereich herausgenommen werden. So z.B. die *Lehrenden* im Hinblick auf ihre Aufgaben im Ausbildungsbetrieb. Auf dieser Ebene werden die einzelnen Merkmale konkreter. Es geht zum einen weiterhin um die Aspekte der Qualität, zusätzlich aber auch um die Aufgaben der Lehrenden. Somit stehen Inhalte und Bestandteile, ebenso wie Umsetzung und Ergebnisse im Vordergrund. Zusätzlich spielen die Bedingungen und die Messung eine wichtige Rolle. Die größere Konkretisierung zeigt sich in den zu stellenden Fragen, wie z. B.: Welche Merkmale definieren die Qualität der Vermittlung fachlicher Inhalte durch die Lehrenden? Wie gut ist die Qualität der Beratung durch die Lehrenden?

### **Ebenen: Studium und Lehre**

Neben den Akteuren bilden die Ebenen der Institution weitere Ansatzpunkte der Betrachtung. So kann das Studium in den Blickpunkt genommen werden, womit weniger die Belange der Hochschule, sondern mehr diejenigen des Faches untersucht werden. Eine erste Differenzierung betrifft dann die einzelnen Aspekte des Studiums (Lehre, Struktur, Profil, Anforderungen, Arbeitsklima, soziales Klima, Betreuung, Forschung, Praxis, Erträge).

Je nach Beteiligtem der Hochschulausbildung können noch andere Aspekte hinzukommen. Gleichzeitig hat jeder Akteur wieder spezifische Perspektiven auf diese As-

pekte und damit auch auf die der Qualität. Die Fragen sind hierbei vielfältig: Wie erfüllbar sind die Anforderungen im Studienfach? Wie wirkt sich das soziale Klima auf die Ergebnisqualität des Studiums aus? Wie gut ist die Praxis in das Studium integriert?

Wieder eine Ebene tiefer kann die Lehre in den Fokus rücken. Zwar stellt sie einen Teilbereich des Studiums dar, interagiert jedoch mit anderen Aspekten des Studiums wie mit den Anforderungen, der Betreuung oder dem sozialen Klima.

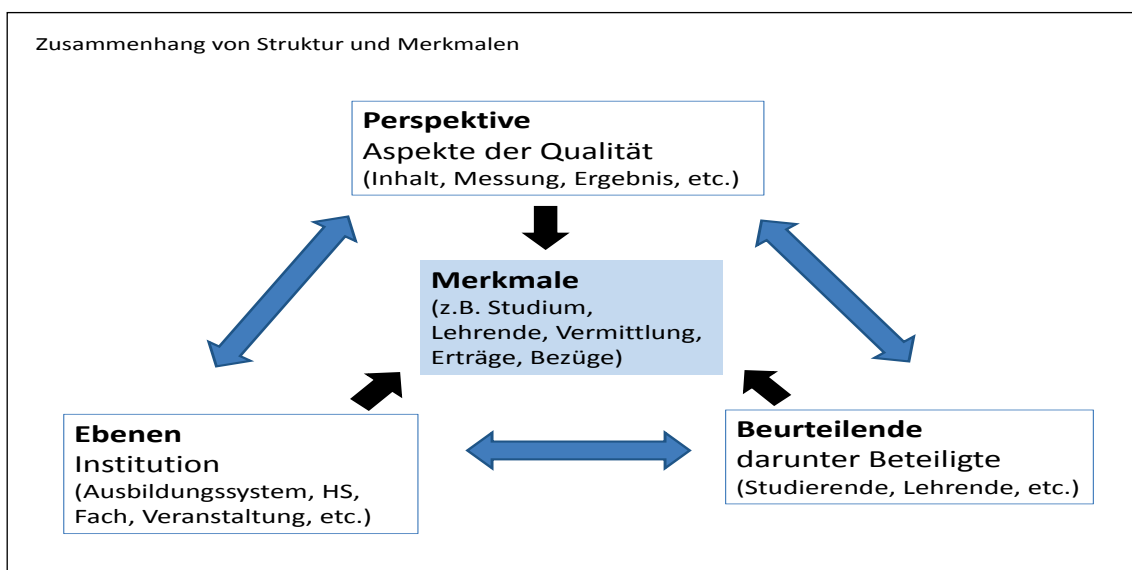
Die möglichen Fragen werden jetzt sehr umfangreich, da eine Vielzahl von Aspekten einbezogen werden kann, die gleichzeitig verschiedene Aspekte der Qualität betreffen können (Vorbereitung, Durchführung, Didaktik, Präsentation, Effizienz, Motivation, Interaktion, Kommunikation, Bezüge, Inhalte, Struktur). Außerdem kann die Lehre in Beziehung zu den Studierenden, den Lehrenden, zum Studium oder zur Ausbildung gesetzt werden. Die Ergebnisse können dann Häufigkeiten, Bewertungen oder Zufriedenheiten ausdrücken. Und darüber hinaus sind noch Fragen nach Zusammenhängen verschiedener Aspekte möglich. Dadurch wird eine Vielzahl an unterschiedlichen Fragestellungen möglich, von sehr spezifischen bis hin zu eher allgemeinen Fragen.

Die nächst tieferen Ebenen sind in ihrem Aufbau von dem jeweils gewählten Aspekt der Lehre abhängig. Jeder Aspekt lässt sich jedoch eigenständig untersuchen und abbilden. So kann der Aspekt zu den *Bezügen in der Lehre* zum einen differenziert werden nach ihren Inhalten, ob Bezüge zur Forschung, Praxis, Berufsvorbereitung oder zu anderen Fächern bestehen. Gleichzeitig lässt sich die Ebene differenzieren, auf der sie vorkommen, ebenso wie die Art der Bezüge bzw. ihre Verständnistiefe.

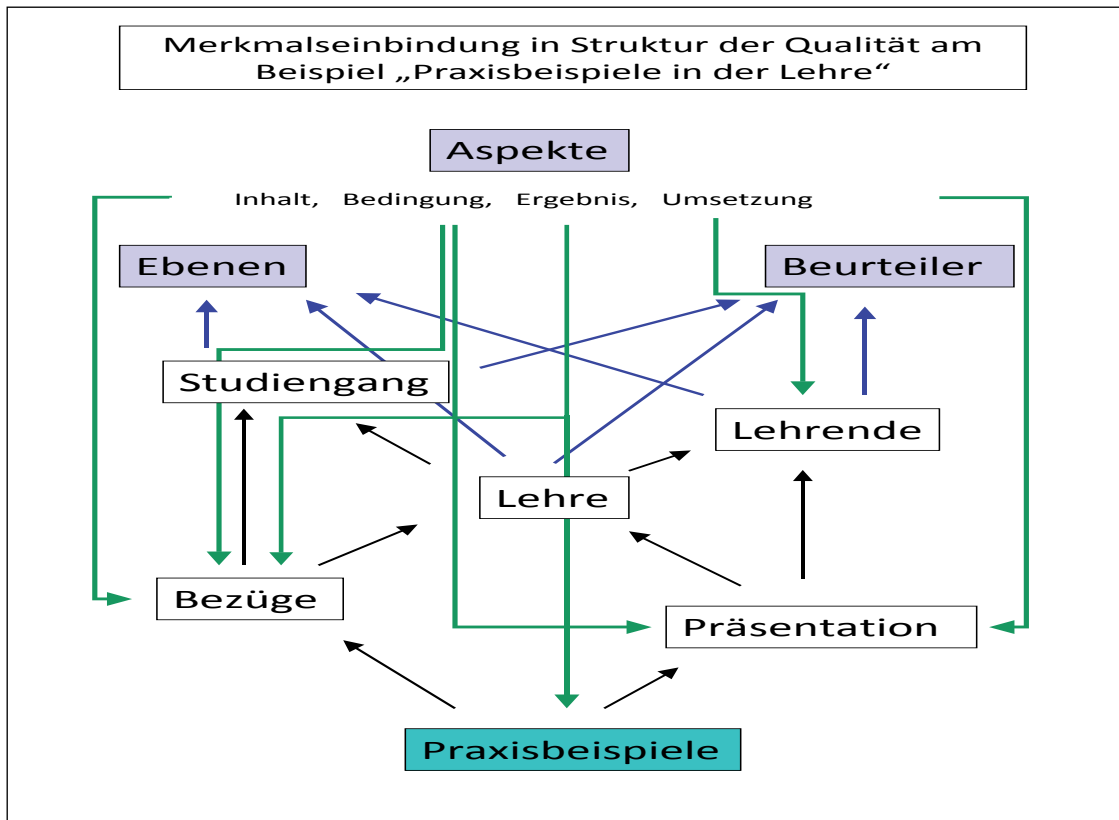
Am Beispiel der Bezüge in der Lehre wird deutlich, dass diese Merkmale auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelt sind und somit über die Ebene der Lehre, als Teilaspekt des Studiums, hinausgehen. Gleichzeitig überschneiden sich hier, bezogen auf die Qualitätsaspekte, Inhalte und Ergebnisse, während die Umsetzung ihnen gegenübergestellt wird.

### Koordinaten und hierarchische Strukturierung

Die Betrachtung der Merkmale ist abhängig von drei *Basiskoordinaten*: der *Perspektive* bzw. der *Aspekte*, der *Betrachtungsebene* bzw. *Institutionen* und der *Beurteiler* bzw. *Akteure*. Alle drei interagieren miteinander. Von ihnen ausgehend sind die zu untersuchenden Merkmale hierarchisch zu ordnen und zuzuweisen.



So kann in umgekehrter Reihenfolge, ausgehend von den Untersuchungseinheiten, auch jedes Merkmal jeder der drei Basiskoordinaten zugeordnet werden. Anhand eines Beispiels - hier das *Einbringen von Praxisbeispielen* in der Lehre bzw. in Veranstaltungen - können diese hierarchischen Strukturen in Wechselwirkung mit den Basiskoordinaten nachgezeichnet werden.



Im Beispiel wurden für die jeweils übergeordneten Strukturen der Übersicht halber nur ausgewählte Platzhalter verwendet. Statt „Präsentation“ können auch Vermittlung oder Didaktik oder andere Merkmale verwendet werden. Und statt Studiengang kann das Fach oder die Veranstaltung stehen.

Diese Darstellung ist eine modellhafte, strukturell begründete Betrachtungsweise, die der Einteilung und Zuweisung von Merkmalen dienen soll. Sie leitet sich über die Annahme dreier interagierender Basiskoordinaten der Zuordnung ab, die Ab- und Herleitungen von Merkmalen erlauben.

Die hierarchische Betrachtung über interagierende Basiskoordinaten löst nicht das Problem der Messung oder der Maßzahlen, und damit der Bestimmung von Qualität, sondern soll einen Rahmen bieten, anhand dessen Merkmale eingeordnet werden können, sodass deren Ausprägungen in ein Bedingungsgefüge gestellt werden können, das die Interpretation der Befunde in größerem Rahmen erlaubt. Denn die Struktur bietet gleichsam die Bedingungen, von denen die zu erhebenden Merkmale abhängen.

## Frank Multrus